

Bildungsplan 2016



1. Zur Situation des katholischen Religionsunterrichts in der Schule
2. Zur veränderten religiösen und schulpolitischen Situation der Gegenwart
3. Die Aufgaben des katholischen Religionsunterrichts
4. Der Religionsunterricht im Schulprogramm und sein Verhältnis zu Schulpastoral
5. Religionslehrerinnen und Religionslehrer an der Schnittstelle von Kirche und Schule

Bildungsplan 2016

3.1 Der Religionsunterricht vermittelt strukturiertes und lebensbedeutsames Grundwissen über den Glauben der Kirche

- **Zentrale Glaubensaussagen der Kirche**
- **Zeugnis von Jesus Christus**
- **Verschiedene Sprachformen des Glaubens**
- **Kerninhalte anderer Religionen**
- **Gottes- und Wahrheitsfrage**
- **Nachhaltige lebensgeschichtliche Aneignung**

Bildungsplan 2016

3.2 Der Religionsunterricht macht mit Formen gelebten Glaubens vertraut und ermöglicht Erfahrungen mit Glaube und Kirche

- **Erschließung von Glaubenspraxis**

3.3 Der Religionsunterricht fördert die religiöse Dialog- und Urteilsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler

- **Vernunftbezug ist ein inneres Moment des Glaubens**
- **Wahrheit ist kein Besitz**
- **Perspektivenübernahme als didaktisches Grundprinzip**

LEIDPERSPEKTIVEN



LEITPERSPEKTIVEN



LEITPERSPEKTIVEN



Theologische Profilierung ...

BP 2016 zeichnet eine klare theologische Matrix aus:

- Christentum als eigener Zugang zur Wirklichkeit
- Christentum bietet strukturiertes und lebensbedeutsames Wissen um verantwortlich ethische Entscheidungen zu treffen
- Christentum lebt vom Anspruch Welt zu gestalten

SuS 2016 leben

- in eigenen Jugendkulturen und Lebenswirklichkeiten
- jenseits, besser diesseits der christlichen Traditionen (Traditionsabbruch)

Kompetenzorientierter Unterricht

- verlangt, dass der Kompetenzzuwachs für die SuS transparent ist
- muss anerkennen, dass nur die Performanz einer Kompetenz evaluierbar ist

... durch systematischen Kompetenzaufbau

Notwendigkeit systematischen Kompetenzaufbaus:

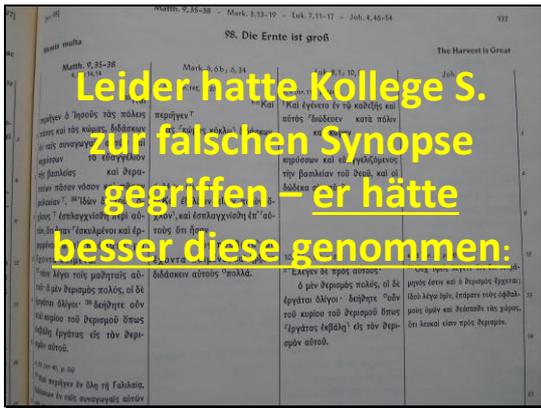
- Rechenschaft über den Kompetenzerwerb – warum soll S. dies genau an dieser Stelle lernen
- Rechenschaft gegenüber dem S., um ihn zum Subjekt des Lernprozesses zu machen
- Rechenschaft über das theologische Profil, das durch die angestrebten Kompetenzen erreicht werden soll – welche Theologie möchte ich vermitteln?

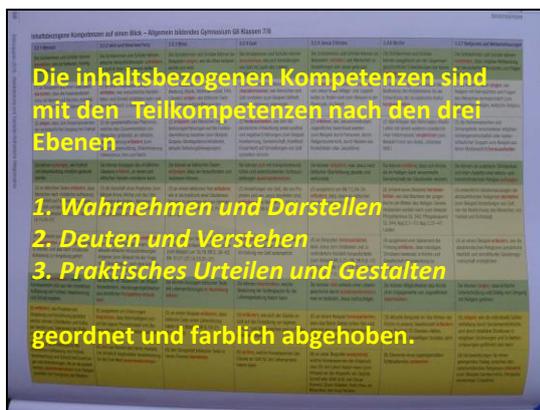
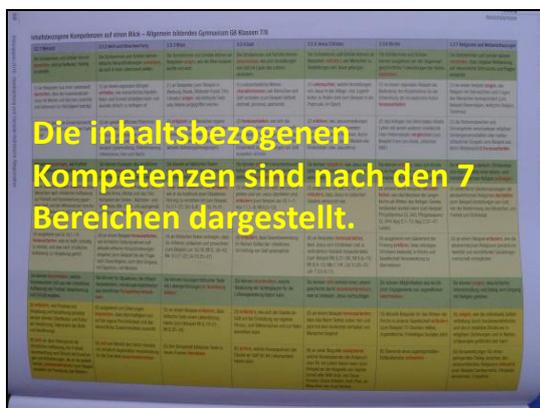
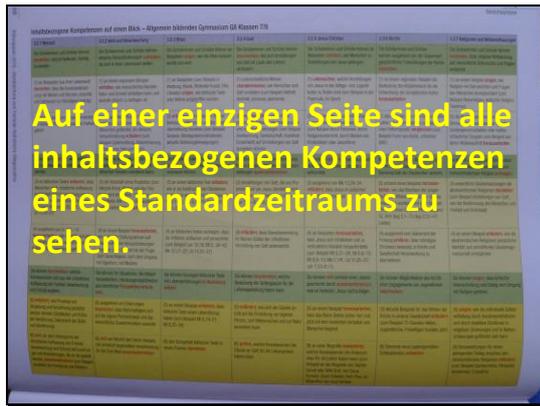
➤ Kompetenzaufbau daher vom Ende her denken

- Abitur/Ende der Schulzeit und von dort die Kompetenzen deklinieren
- S. sollen in der Lage sein, theologisch zu urteilen (Modell von H. Rupp)
- sinnvolle Bausteine bieten dazu die *10 Säulen des Christentums*

Kollege S. und seine *Synopse*









Metakognition

Kompetenzen werden nicht nur durch das eigene Tun erworben, sondern auch:

- Kompetenzerwerb durch Reflexion des eigenen Tuns, also auf der Metaebene
 - Sinn und Gehalt des Lernangebots
- Lernprozesse werden mit ihren Schwierigkeiten, Umwegen oder erreichten Erfolgen überdacht und besprochen
 - Wege und Struktur der Lernprozesse
 - Lernertrag, Ergebnisse und Produkte

Metakognition trägt also bei zum:

- Aufbau von notwendigem Strategiewissen
- Da Kompetenzen individuell erworben werden
 - sollten SuS selber lernen, kritisch auf den eigenen Lernweg zu schauen
 - sollten sie regelmäßige individuelle Rückmeldung von der Lehrperson (z.B.: Portfolioarbeit) erhalten

Wozu dienen „Operatoren“?

„Operatoren“ sind handlungsleitende Verben.

Sie tragen zur Verdeutlichung und Klärung dessen bei, was als Zusammenspiel von Kenntnissen, Fähigkeiten und Einstellungen genau gemeint ist .

Gem. Plan + GB-Plan - Klasse: 5/6 - Mensch:

(1) Die Schülerinnen und Schüler können ausgehend von ihren Stärken und Schwächen – auch im Umgang mit anderen – sich mit den Fragen „Wer kann ich sein?“ und „Wer will ich sein?“ auseinandersetzen

sich auseinandersetzen mit

ein begründetes eigenes Urteil zu einer Position oder zu einem Sachverhalt entwickeln

Klärung: Was ist gemeint? (Kompetenzexegese)

Was ist konkret zu fördern? (Lernweg)

Wie zeigt sich der

Kompetenzerwerb? (Evaluation)

Operatoren als Helfer in der Niveau-Differenzierung
Beispiel: Schichtenplan - Klasse 5/6 - Bereich Welt und Verantwortung

G	M	E
(4) die Bedeutung der Goldenen Regel (Mt 7,12) auf den Umgang miteinander beziehen	die Bedeutung der Goldenen Regel (Mt 7,12) und des Gebots der Nächstenliebe (Lev 19,18; Lk 10,27) für den Umgang miteinander herausarbeiten	die Bedeutung der Goldenen Regel (Mt 7,12) und des Gebots der Nächstenliebe (Lev 19,18; Lk 10,27) für den Umgang miteinander entfalten
<u>beziehen auf</u>	<u>herausarbeiten</u>	<u>entfalten</u>
Zusammenhänge unter vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten begründet herstellen	aus Texten, Medien oder aufgrund eigener Beobachtungen einen Sachverhalt oder eine Position erkennen und darstellen	einen Sachverhalt, einen Zusammenhang, eine These usw. mit zusätzlichen Informationen und Beispielen nachvollziehbar veranschaulichen

Zum Problem unterschiedlicher Operatoren-Definitionen in verschiedenen Fächern

„erörtern“

Deutsch	Ev. u. Kath. Religionslehre	Geschichte
sich mit einem Thema kritisch, differenziert und argumentativ befassen; in schlussfolgernder Abwägung des Für und Wider unter Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven ein begründetes Urteil fällen	die Vielschichtigkeit eines Beurteilungsproblems erkennen und darstellen, dazu Thesen erfassen bzw. aufstellen, Argumente formulieren, nachvollziehbare Zusammenhänge herstellen und dabei eine begründete Schlussfolgerung erarbeiten (<i>dialektische Erörterung</i>)	zu einer vorgegebenen These oder Problemstellung durch Abwägen von Pro- und Contra-Argumenten ein begründetes Ergebnis formulieren

Dr. Maria Schöde

Bildungsplan
2016
Differenzieren und Fördern

„Nicht die Vielfalt ist das Problem, sondern die Herausforderung für Lehrpersonen besteht darin, mit Vielfalt umzugehen.“
(Georg Gnandt)

Dr. Maria Jakob

Bildungsplan 2016

Differenzierung – ein didaktisches Prinzip

Herausforderung	Voraussetzung	Möglichkeiten
<p>Lehrerinnen und Lehrer können</p> <p>Unterricht so gestalten, dass möglichst vielen der unterschiedlichen Schülerinnen und Schüler geeignete Zugänge für ihr Lernen geboten werden.</p>	<p>Lehrerinnen und Lehrer können</p> <p>Kriterien geleitete und begründbare Urteile über das Lern- und Leistungsverhalten ihrer Schülerinnen und Schüler abgeben. (Diagnosekompetenz)</p>	<p>Lehrerinnen und Lehrer können differenzieren nach</p> <ul style="list-style-type: none">▪ Unterrichtsmaterialien▪ Umfang des Lernstoffes▪ Anforderungsniveau▪ Inhalten und Interessen▪ Lernwegen▪ Zugangsweisen▪ Unterrichtsformen▪ Sozialformen

Dr. Maria Jakob

Bildungsplan 2016

Differenzierung – ein didaktisches Prinzip

<p>Was benötigt eine Schülerin/ein Schüler, um hinsichtlich eines bestimmten Lernziels kompetent zu werden?</p> <ul style="list-style-type: none">• eine realistische Einschätzung seines mitgebrachten Könnens• einen gangbaren Lernweg, Materialien, Anlässe usw.• eine Gelegenheit, sein neu erworbenes Können unter Beweis zu stellen	<p>Lehrerinnen und Lehrer differenzieren</p> <ul style="list-style-type: none">▪ <i>ad hoc</i> in Unterrichtsgesprächen▪ Formen des Feedbacks▪ kleinen Hilfen <i>nebenbei</i> <p>Differenzierung erfordert Mehraufwand</p> <ul style="list-style-type: none">▪ Aufgaben mit individueller Passung▪ Angebote, um Lernerfolg und Kompetenzzuwachs zu messen <p><i>Wieviel Mehraufwand ist vertretbar?</i></p>
--	--